Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 108. Dienstag, den 12. Mai 1891.

Tagesschau.

Wir machten vor einigen Tagen an anderer Stelle von einem scandalösen Vorfall in Mainz Mittheilung, nach welchem zwei Officiere einen jungen Architecten auf rohe Weise mißhandelten. Es liegen jetzt nähere Nachrichten über diesen Aufsehen erregenden Fall vor, die wir nachstehend folgen lassen: Ein junger Architect geräth mit einem ebenso jugendlichen Lieutenant angeblich wegen eines jungen Mädchens („où est la femme?!") in Differenzen, bei denen der Architect sich eine Beleidigung des Lieutenants zu Schulden kommen ließ, aber einer Herausforderung zum Duell aus dem Wege ging. Am 28. April Abends nach 9 Uhr fand in Folge dessen auf offener Straße eine blutige Scene statt. Der Architect wurde vor dem Officiercasino von dem beleidigten Lieutenant, dem ein anderer Officier secundirte, zur Rede gestellt, und da er keine Antwort gab, mit dem blankgezogenen Säbel über Kopf und Schultern geschlagen; er floh dann, wurde aber von den beiden Officieren eine Wegstrecke von etwa drei Minuten weit verfolgt, und in der Nähe der sogenannten „Insel" eingeholt, wo er zu Boden gerissen und in der gräßlichsten Weise mit dem Säbel bearbeitet wurde. Der rechte Arm war fast durchhauen, ein Hieb über den linken Arm hatte die Schlagader durchschnitten, der Kopf und andere Körpertheile sind verletzt. Eine große Blutlache auf dem Straßenpflaster und die am Orte der That zurückgebliebene abgebrochene Säbelklinge, bewiesen, was hier vorgegangen war. Zahlreiche Bürger, welche das Hilfegeschrei des Niedergesäbelten herbeirief, wagten es nicht, dem Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, weil die beiden Officiere, zu denen inzwischen noch ein Dritter sich gesellt hatte, eine drohende Haltung einnahmen. Der schwer Verwundete wurde dann in ein Krankenhaus gebracht, während die Urheber der That sich schleunigst nach dem nahen Officiercasino begaben. — Die Stadtverordnetenversammlung in Mainz hat sich nun auch mit diesem Vorgang beschäftigt und die Vertreter der Mainzer Polizeiverwaltung die Erklärung abgegeben, daß sie nicht im Stande sei. solchen Excessen wirksam entgegenzutreten! Es klingt diese Aeußerung fast unglaublich, und doch ist sie thatsächlich gefallen! Es bedarf keines besonderen Nachweises und keiner langen Betrachtungen, um Jeden, der denken will, zu überzeugen, daß derartige Beispiele in gewissem Sinne dem Anarchismus in die Hände arbeiten, der bei uns glücklicherweise noch keinen so günstigen Boden findet, wie beispielsweise in Italien. (Vergl. die Ereignisse des 1. Mai in Rom, der Proceß gegen die „mala vita" u. s. w.) Aber es ist gerade von autoritiver Seite, unter Anderem vom Herrn Reichskanzler v. Caprivi in der bekannten Reichstagsrede über die Unterrofficiersprämien, mehr als einmal betont worden, daß die „socialistischen Umsturzbestrebungen" schließlich zu Straßenkämpfen führen würden, bei welchen der bewaffneten Macht die Aufgabe zufalle, den Schutzwall der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu bilden. Dies ist nur eine Befürchtung, deren thatsächliche Verwirklichung wohl noch sehr fern liegt, aber das in Mainz gegebene anarchistische Beispiel ist Thatsache. Haben wir überhaupt Grund, den Anarchismus zu fürchten, worüber ja verschiedene Meinungen bestehen können, so tritt vor Allem an die oberste Staats- und Reichsgewalt die dringende Aufgabe heran, mit den allerschärfsten und wirksamsten Mitteln dafür zu sorgen, daß der Anarchie nicht positiv von Mitgliedern der bewaffneten Macht, passiv von den Organen der Staatsgewalt — siehe die obige Erklärung der Polizei von Mainz — die Wege geebnet werden. Es handelt sich da nicht um hypothetische Befürchtungen, sondern um eine unmittelbare Gefahr, welche ihren letzten Grund in gewissen Traditionen unseres Militärwesens hat. Vor Allem in den viel zu milden Bestrafungen, welche so furchtbare Exzesse wider die öffentliche Ordnung, wie sie der Abend des 28. April in Mainz sah, meist zur Folge haben ꝛc.

Der Reichstag hat am Sonnabend seine Arbeiten beendet und ist bis zum 10 November vertagt. Die letzte Session war eine der ruhigsten, die je stattgefunden haben, und die Reichsregierung kann mit dem Verlauf derselben sehr zufrieden sein. Es ist eigentlich Alles bewilligt, was beantragt war. Im Etat sind die bekannten Armee- und Marineforderungen in der Hauptsache genehmigt, die Kolonialforderungen gingen durch, das Arbeiterschutzgesetz ist fertig und die Zuckersteuervorlage auch. Das waren die Hauptvorlagen. Schwere Mühe hat das Arbeiterschutzgesetz gemacht, zu dem nun noch sehr umfangreiche Ausführungsbestimmungen zu beschließen sind, die zum Theil dem Gesetzeskörper erst das richtige Gesicht geben. Nicht allein Mitgliedern des Parlamentes war diese Ruhe angenehm, aber schließlich hatte es doch dabei sein Bewenden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten selbst deklamirten mehr, als daß sie Sturm- und Drangreden hielten. Im neuen Sessionsabschnitt wird es freilich stürmischer zugehen, dann kommt der deutsch-österreichische Handelsvertrag, dann kommt auch der Abg. Fürst Bismarck.

Die deutsche Ausstellung in London ist am Sonnabend durch den Lordmayor der Themsestadt eröffnet worden. Der Ausstellungs-Präsident Whitlay sprach seine Freude über das Gelingen der Ausstellung und dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die Förderung derselben aus. Der Vicepräsident des deutschen Ehrenvorstandes, Kaufmann Vogts, ergriff alsdann das Wort und sprach den anwesenden Herren seinen Dank für ihr Erscheinen aus; in der Ausstellung liege eine Anerkennung des Gedankens, welcher sowohl in England, wie in Deutschland eine zeitgemäße Annäherung der beiden stammverwandten und befreundeten Nationen bedeute. Die Unternehmer der Ausstellung, so führte der Redner aus, wollten durch dieselbe die wirthschaftlichen Beziehungen der beiden Länder erweitern, und die deutschen Producte dem weitverzweigten Commissionshandel Englands zuführen. Obgleich die Producte deutscher Kunst durch die Berliner Jubiläumausstellung und die Münchener Ausstellung bedeutend abgelenkt seien, so bilde doch der Kunsttheil der Ausstellung eine sehr werthvolle Sammlung. Auch in der industrieellen Abtheilung konnten die Unternehmer Vieles zur Schau bringen, was die Anstrengungen eines ersten, strebsamen und fortschreitenden Volkes bezeichnete. Vogts dankte sodann für die den Deutschen in der englischen Metropole erwiesene Gastfreundschaft und sprach die Hoffnung aus, daß die ausgestellten Industriegegenstände den deutsch-englischen Handelsbeziehungen einen weiteren Impuls geben werden.

Die „N. A. Z." schreibt: „Oesterreichische und ungarische Blätter haben von einer angeblich aus Berlin stammenden Meldung Notiz genommen, wonach anläßlich des Streitfalles zwischen der Türkei und der russischen Botschaft in Konstantinopel, wegen Durchfahrt der Dampfer der russischen freiwilligen Kreuzerflotte durch die Meerengen, Rußland sich um die deutsche Unterstützung beworben habe. Wir können bestimmt versichern, daß die in Rede stehende Frage, an welcher Deutschland keinerlei direktes Interesse hat, weder von türkischer, noch von irgend einer anderen Seite bei der deutschen Regierung angeregt worden ist."

Auf Veranlassung des Freiherrn von Schorlemer-Alst hat der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen eine Erklärung abgegeben, welche die Preistreibereien an der Getreidebörse verurtheilt, gesetzliche Maßnahmen gegen alle Ringbildungen fordert und im Voraus Einspruch gegen den Versuch erhebt, die Vertheuerung des Brodkorns dem Schutzzoll zur Last zu legen.

War Fürst Bismarck zur Leichenfeier für Graf Moltke geladen oder nicht? Ueber diesen Punkt waren mehrere Lesarten verbreitet, von denen aber keine die Wahrheit trifft. Die Dinge liegen ganz einfach und selbstverständlich folgendermaßen: Die Familie hat dem Fürsten, als alten und nahen Freunde des Feldmarschalls, selbstverständlich das Ableben, sowie Tag und Stunde der Leichenfeier angezeigt. Von Seiten des kaiserlichen Hofmarschallamtes ist darum auch keine Einladung weiter erfolgt. Der Fürst hat sein Fernbleiben entschuldigt, und damit ist die Angelegenheit erledigt gewesen.

Deutsches Reich.

S. M. Unser Kaiser ist am Sonnabend Abend zum Besuch des Grafen Görtz in Schlitz eingetroffen, und von den Behörden, Kriegervereinen und einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Der Kaiser wird in Schlitz auf den Auerhahn jagen. Vor der Ankunft dort hatte der Monarch den Großherzögen von Baden und Hessen in Karlsruhe und Darmstadt Besuche abgestattet. Irgend welche größere und officielle Veranstaltungen haben bei dieser Familienreise nicht stattgefunden. Während der ganzen Rheinreise ist der Kaiser von der Bevölkerung mit außerordentlicher, allseitig bemerkter Herzlichkeit begrüßt.

Pfingsten in Feindesland.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Alte war freilich auch ein wunderlicher Kauz, ein Patriot erster Sorte, aber er versäumte auch seiner Einquartierung gegenüber nichts. Und so hatte der deutsche Soldat keinen Grund, Beschwerde zu führen.

Aber dies Verhältniß hatte sich mit einem Male sehr geändert. Georg Huber kam eines schönen Tages vom Dienst nach Hause, als seine ganze Wirthsfamilie ihn schon an der Thür erwartete. Alle drei sprachen dermaßen durcheinander, daß überhaupt nichts zu verstehen war.

„Donnerwetter, Ruhe!" commandirte Georg, mit dem Fuße aufstampfend, denn er war der Ansicht. man wolle irgend eine Beschwerde vorbringen, und er war sich doch in keiner Weise bewußt, etwas Schlimmes gethan zu haben.

Wie groß war aber sein Erstaunen, als man ihn nun in die Staatsstube nöthigte. Da lag auf einem Tische ein Bild und ein Brief ohne Aufschrift, welchen Madame Brochet in Georgs Stube gefunden hatte. Herr Brochet fragte mit zitternder Stimme, woher der Herr diese Gegenstände habe.

„Aha!" machte der Deutsche, „darum handelt es sich. Na, das war bei Paris. Wir hatten einen Ausfall zurückgeschlagen, und eine neue Position genommen. Ein Kamerad und ich fanden dabei einen schwer verwundeten Franzosen, dem wir auf sein Aechzen beisprangen. Der arme Teufel starb in unseren Armen. Er wies auf seine Tasche, und wir fanden darin dies Bild und den Brief. Er wollte noch etwas sagen, aber es ging nicht mehr. Ich nahm die Sachen an mich, konnte sie aber nicht wieder los werden, weil mir die Adresse unbekannt war. Und so habe ich Alles bis heute behalten."

„Unser Sohn!" — „Mein Bruder!" schluchzten die Glieder der Familie Brochet.

Und Georg Huber erfuhr nun, daß er dem einzigen Sohne der Familie den letzten Liebesdienst erwiesen habe.

Meister Brochet und seine Frau hielten sich umschlungen und weinten bitterlich, soviel auch Georg Huber mitleidig sagen mochte: „Das ist nun mal der Krieg!" Die hübsche Louison Brochet stand ganz fassungslos zur Seite, und da Georg bei den Alten nichts auszurichten vermochte, wandte er sich nun an die Junge.

Erst sprach er allerlei und Alles, was ihm gerade einfiel. Dann, weiß der Henker, wie es gekommen sein mochte, hatte er auf einmal im Eifer seiner Tröstungen den Arm um die schlanke Taille des jungen Mädchens gelegt, und dies weinte heftig an seiner Schulter weiter. Georg Huber hatte dem jungen Dinge sogar zärtlich mit der Hand über den Kopf gestrichen, wie man es wohl bei kleinen Kindern thut. Auch das hatte noch nichts geholfen.

Dann war dem mitleidigen Menschen eine neue Idee in den Kopf gekommen. Er hatte den Kopf der schluchzenden Louison emporgehoben und einen tröstenden Kuß auf ihre Lippen gedrückt. Das war eigentlich passiert schon, bevor er recht überlegt hatte, was er eigentlich that.

Der Kuß hatte geholfen. Louison blickte den Deutschen groß, wie erstarrt an, die beiden Alten wußten nicht, was sie sagen sollten, und Georg Huber machte in seiner Verlegenheit ein „Hm!" nach dem anderen. Dann sprach er noch einige, etwas sehr holprig hervorgebrachte Trostworte, stammelte Louison gegenüber eine kurze Entschuldigung und machte dann schleunigst, daß er davon kam. Ihm war gewaltig heiß bei der Sache geworden.

Die Folgezeit brachte einige Abkühlung. Am Nachmittage desselben Tages fand eine absichtliche Verhöhnung deutscher Soldaten durch französische Gamins statt Die Ruhe der Deutschen nahm doch schließlich ihr Ende, sie zogen vom Leder und hieben dazwischen, das die Funken stoben. Auch Georg Huber war bei diesem Werke betheiligt, daß straffe Bestimmungen zur Folge hatte, für die Soldaten sowohl, wie für die französische Bevölkerung.

Georg Huber hatte einen Brief von seiner Liesl bekommen. Allerhand schöne Sachen standen darin, so schöne, daß er ganz begeistert seine Lippen auf das Papier drückte. Wer das gesehen hatte, war Louison Brochet.

Mit seltsam großen Augen schaute sie den Soldaten an, der in gewisser Verlegenheit sagte: „Von zu Hause, Mademoiselle." — „Ganz gewiß von —". Das Mädchen stockte. — „Nein, eine Braut habe ich noch nicht, von meiner Mutter!" Daß Georg keine Braut hatte, war richtig, aber die Rückkehr aus dem Kriege hätte die beiden zu Brautleuten gemacht.

Er dachte sich nichts bei seiner kleinen Unwahrheit Hier war man in Feindesland, da mußten alle Mittel gelten, sich eine angenehme Position zu schaffen. Also!

Von diesem Tage an gestaltete sich das Verhältniß zwischen dem Deutschen und der jungen Französin zu einem recht freundschaftlichen, in allen Ehren, wie Georg Huber in seinem Selbstgespräch ja betheuert hatte, aber der gute Junge merkte es selbst nicht, wie der Einfluß der kleinen schlauen Person, die sich auf ihren Triumph nicht wenig einbildete, von Tag zu Tag größer wurde. Er stand sich dabei nicht übel. Vater Brochet's Sonntagswein perlte jetzt täglich im Glase Georg's. Er konnte zufrieden sein.

Aber die Sehnsucht erwachte schließlich, der Wunsch, nach Hause zu kommen, wurde um so stärker, je schöner der Frühling in die Erscheinung trat. Und dabei schrieb auch das Wettermädel, die Lies'l, so selten. Es war kaum noch zum Ertragen. Dabei konnte man die Geduld verlieren.

Nun waren es nur noch einige wenige Tage bis Pfingsten, keine Woche mehr. Georg Huber saß wieder einmal auf der Bank im Hofe und putzte an seiner Waffe und Louison Brochet saß neben ihm.

Die Unterhaltung war heute eine ausnamsweise dürftige; Jeder schien mit seinen Gedanken beschäftigt Georg putzte, als ob ein halbjähriger Schmutz zu beseitigen wäre.

„Monsieur Georg!" hub da Louison an. „Mademoiselle." antwortete dieser.

„Was machen Sie nun, wenn Sie nicht mehr Soldat sind?" Georg horchte auf.

„Was soll ich machen? Dann geht's wieder an die Arbeit! Man will doch leben!"

Wieder eine lange Pause. Der Putzlappen flog noch mehr. Auch heute war noch kein Brief von der Lies'l angekommen; das falsche Geschöpf.

Der Staatssecretär von Böttichet ist auf der Insel Helgoland eingetroffen. Der Zweck der Reise ist die Abhaltung von Conferenzen über weitere gesetzliche Maßnahmen für die Insel, die im Herbst dem Landtage unterbreitet werden sollen.

Die Abgg. von Kardorff und Freiherr vou Stumm, welche am Himmelfahrtstage den Fürsten Bismarck besucht hatten, erklären in der „Post" eine Nachricht der „Freis. Ztg.," Fürst Bismarck habe sie zu zähem Widerstande gegen die neue Zuckersteuervorlage im Reichstage aufgefordert, für erlogen.

Emin Pascha hat, wie über Hamburg gemeldet wird, neuerdings abermals Elfenbein im Werthe von fast zwei Millionen Mark aus dem Inuern nach der deutschen ostafrikanischen Küste geschickt.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung vom 9. Mai.

Nach kurzer Debatte genehmigte der Reichstag alle Forderungen des Nachtragsetats unverändert und nahm dann in der Schlußabstimmung das neue Zuckersteuergesetz definitiv mit 159 gegen 126 Stimmen an.

Ebenso genehmigte das Haus die Novelle zum Branntweinsteuergesetz definitiv, worauf Staatssecretär von Bötticher die kaiserliche Ordre verlas, durch welche der Reichstag bis zum 10. November vertagt wird.

Mit einem vom Präsidenten von Levetzow ausgebrachten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König wird die Sitzung geschlossen.

Schluß der Reichstagssitzungen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

85. Sitzung vom 9. Mai.

Der Rest des Cultusetats wurde genehmigt, womit die zweite Berathung des Staatshaushaltes beendet ist.

Bei den Forderungen für das Medizinalwesen wurde auch das Koch'sche Mittel erörtert, welches von verschiedenen Rednern ziemlich abfällig beurtheilt wurde.

Professor Virchow betonte, es sei noch kein einziger Fall einer wirklichen Heilung nachgewiesen.

Regierungsseitig wurde erwidert, daß der hohe wissenschaftliche Werth der Koch'schen Entdeckung ganz außer Zweifel stehe. Das Mittel und seine Zusammensetzung sollten demnächst eingehend veröffentlicht werden. Koch habe das ganz unbestreitbare Verdienst, bahnbrechende Schritte für eine neue Periode in der Krankenbehandlung gethan zu haben.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag, wo kleine Vorlagen verhandelt werden sollen.

Am Montag nimmt auch das Herrenhaus seine Arbeiten wieder auf.

Ausland.

Belgien. In der Lage des Bergarbeiterstreiks ist keine Aenderung von Bedeutung eingetreten. Einige Arbeiter die keine Mittel besitzen, zeigen wohl Neigung zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit, aber in der Hauptsache dauert der allgemeine Streik doch fort. Auch zahlreiche Industriearbeiter sind noch ausständig. Dynamitattentate und kleine Kravalle sind noch recht häufig vorgekommen, ohne daß die Polizei die wirklichen Schuldigen zu verhaften vermocht hätte. Am Sonntag fanden viele Arbeiterversammlungen statt, in welchen Beschlüsse zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes gefaßt wurden. Die Milizen, welche zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung mit aufgeboten wurden, zeigen wenig guten Willen. Die Schriftsetzer wollen einen allgemeinen Streik beginnen. — 200 Streikende machten den Versuch, eine Pulverfabrik bei Lüttich in die Luft zu sprengen. Die Truppen, welche die Ueberwachung der Fabrik übernommen hatten, gaben Feuer, worauf die Meuterer mit Revolverschüssen antworteten. In die Kasernen wurden Proclamationen eingeschmuggelt, welche die Soldaten auffordern, mit den Streikenden gemeinsame Sache zn machen und den Officieren den Gehorsam zu verweigern. Am Sonntag fanden mehrere Tumulte statt.

Frankreich. Die Kammer hat ein Vertrauensvotum für die Regierung angenommen, worin zugleich die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde die Urheber der Crawalle vom 1. Mai nicht begnadigen, wie dies von den Radicalen gefordert wurde. Die revolutionären Blätter erheben ob dieses Beschlusses ein heftiges Gezeter, doch findet derselbe die unbedingte Zustimmung aller ruhigen und gemäßigten Elemente. — Der Streik in Fourmies dauert noch fort. Neue Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. — Bei der Fortsetzung der Verhandlungen über den neuen Zolltarif stellte ein Redner die Behauptung auf, Deutschland sei in handelspolitischer Beziehung auf Frankreich angewiesen und könne darum nichts gegen Frankreich beginnen. Diese Anschauung beruht denn aber doch auf einer gewaltigen Illusion. Wir sind nicht mehr auf Frankreich angewiesen, als unser westlicher Nachbar auf uns. Will man nichts mehr aus Deutschland nach Frankreich hineinlassen, nun so kann auch das deutsche Reich recht gut ohne Frankreich fertig werden. — Boulanger, der gegenwärtig in Belgien ist, will versuchen, aus den Crawallen in Fourmies für sich Capital zu schlagen Die Brüsseler Regierung hat dem General zu verstehen gegeben, er werde bei der geringsten politischen Demonstration über die Grenze gebracht werden. — Zwei Pariser Anarchisten versuchten eine Demonstration ins Werk zu setzen, indem sie auf einem Wagen einen großen Immortellenkranz mit der Inschrift: „Den Todten von Fourmies" durch die Straßen fuhren. Die beiden Reclamemänner wurden ohne Weiteres verhaftet.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph empfing am Sonntag Mittag das Präsidium des österreichischen Abgeordnetenhauses, welches dem Monarchen den Dank des Parlamentes für seine unermüdliche, landesväterliche Fürsorge darbrachte. Der Kaiser ermahnte die Parteien zur Eintracht, damit dem Interesse der ganzen Nation wirklich gedient werden könne. Sehr entschieden sprach sich der Kaiser gegen die czechischen Uebergriffe aus. — Der Handelsminister von Bauquetau erklärte, der neue Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche werde im Herbst dem Parlament vorgelegt werden. Beide Staaten würden davon zweifellos großen Vortheil haben. — Die Saatenstandberichte aus Ungarn lauten ungünstig. Ungarn wird im nächsten Herbst kaum an große Ausfuhr denken können; eine Herabsetzung der deutschen Getreidezölle Oesterreich-Ungarn gegenüber würde also zunächst wenig oder keine praktischen Folgen haben

Serbien. Der stolzen und eigensinnigen Exkönigin Natalie, ist bekanntlich amtlich der Beschluß der serbischen Landesvertretung, sie möge vorläufig das Land verlassen, mitgetheilt worden. Die Königin hat darauf geantwortet: „Ich betrachte den Beschluß der Skupschtina nicht als Befehl zum Verlassen des Landes, sondern lediglich als Wunsch. Ich finde indessen keine Gründe, diesem Wunsche zu entsprechen, da ich nur den Gesetzen und der Verfassung des Landes Gehorsam schulde. Deshalb bin ich fest entschlossen, zu bleiben, um so mehr, als ich bei meinem jetzigen entschiedenen Fernhalten von der Politik den heutigen Machthabern unmöglich im Wege stehe, und meine Entfernung weder den Interessen des Thrones noch des Landes von Nutzen sein kann. Sollte aber trotzdem mein Loos sich so gestalten, daß man mich mit Gewalt zum Verlassen des Landes zwingt, so werde ich wenigstens meinem einzigen Kinde und vielleicht später einmal der Geschichte den Beweis geliefert haben, daß ich nicht aus freien Stücken von seiner Seite gewichen bin." Frau Natalie will eben nicht einsehen, daß ihr Verbleiben in Belgrad fortwährend Anlaß zu neuem Streit giebt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze,** 7. Mai. (Theeschmuggel.) In weiteren Kreisen dürfte es nur wenig bekannt sein, daß der Theeschmuggel an der russischen Grenze in sehr ausgedehntem Umfange betrieben wird. Die Waare gelangt in großen Posten an die Grenzstationen und wird von Unternehmern, die ihren Sitz in Rußland haben, in unseren Grenzdörfern abgelagert. Bei günstiger Gelegenheit findet dann die Beförderung über die Grenze statt, und zwar durch Träger, die meist von jener Seite stammen. Nicht selten gehen einige Rubel oder ein paar Liter Spiritus voraus und ebnen dem „Makarninker" die unsichere Straße. Die Voraussetzung, daß man in Rußland echten Karavanenthee kauft, ist also unzutreffend, namentlich in den Grenzdistricten. Wer in diesem Glauben dort gelegentlich Einkäufe macht, um sich etwas Außergewöhnliches zu leisten, bringt eine Theesorte mit, die ihren Weg durch deutsche Häfen genommen hat und nach Rußland hinübergeschmuggelt ist.

— **Marienburg,** 8. Mai. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich heute in Gemlitz bei dem Damm-Bau an der Weichsel Ein Arbeiter aus dem Kreise Ortelsburg, der das Amt eines Schmierers schon 4 Jahre versah, verlor sein Leben dadurch, daß er durch eigene Unvorsichtigkeit mit dem Kopf zwischen die Puffer zweier Wagen kam. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

— **Elbing,** 9. Mai. (Zur 50jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums) bewegte sich gestern Abend ein langer Festzug unter rauschender Musik vom Realgymnasium zur städtischen Turnhalle, die in reichem Schmucke prangte. Hier wechselten Gesänge mit theatralischen Aufführungen der Schüler ab. Der 5. Act aus „Prinz Friedrich von Homburg" von Kleist und das vaterländische Schauspiel „Am Kyffhäuser" von Thouret und Cebrian wurden in deutscher, zwei Szenen aus Molières „l'Avare" (der Geizhals) in französischer und Act 2. Szene 2 aus Shakespares „Hamlet" in englischer Sprache aufgeführt. Dann wurde von einem Primaner ein prächtiges Banner überreicht. Herr Professor Dr. Nagel bestimmte es, voranzuwehen zur Frömmigkeit, zum Streben nach echter Geistesbildung, Wahrheit und Pflichttreue, zur Achtung vor den Gesetzen und zur Liebe für König und Vaterland. Den erhebenden Act schloß ein Hoch auf den Kaiser. Zu der Stiftung für unbemittelte Schüler der Anstalt flossen die Gaben so reichlich, daß nunmehr wenig an 5000 Mark fehlt. Es sind Beiträge aus Potsdam, Berlin, München, Strasburg i. Els., Paris, London und selbst aus Nordamerika eingegangen. Die schöne Feier wird nur dadurch etwas getrübt, daß der erkrankte Director, Herr Dr. Brunemann, den Festlichkeiten fern bleiben muß. Derselbe hat durch sein mannhaftes Auftreten im Jahre 1848, wie durch seine rastlose Arbeit und unermüdliche Thätigkeit die Sympathie vieler Herzen erworben. Der heutige Festact gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Herr Oberlehrer Dr. Neubauer eröffnete ihn mit einem Gebet, darauf hielt Herr Prof. Dr. Nagel die Festrede, in welcher er ein Bild von der Geschichte der Anstalt entrollte. Schon in den 20 Jahren wurde deren Begründung geplant. Da es aber an Unterstützungen von den staatlichen Behörden fehlte, wurde sie erst 1837 durch die Prediger Rohde und Müller als Privatanstalt mit 13 Schülern eröffnet 1840 wurde die 2. Klasse eingerichtet. Ostern 1841 ging die Schule mit 104 Schülern in den Besitz der Stadt über. Der erste Director Benicke führte den lateinischen Unterricht ein. 1844 fand die erste Entlassungsprüfung statt. 1845 wurde, da Dr. Benicke die Leitung des damals städtischen Gymnasiums übernahm, Oberlehrer Dr. Hertzberg zum Director befördert. 1846 ist der Anstalt das Recht, berechtigende Abiturientenzeugnisse auszustellen, verliehen worden. 1858 ging die Direction an den Oberlehrer Kreissig über, da Dr. Hertzberg als Leiter der Handelsschule nach Bremen übersiedelte. Am 29. Dezember 1869 wurde Dr. Brunemann zum Director gewählt, unter dem die Schule in fortdauernder Blüthe stand. Ihre Umwandelung in ein Realgymnasium erfolgte 1882. Bisher war sie nach der Unterrichtsordnung vom Jahre 1859 eine Realschule I. Ordnung. Die Anzahl sämmtlicher Lehrer, welche bisher an der Schule unterrichtet haben, beträgt 101, die sämmtlicher Abiturienten 351. Nach der Festrede statteten zunächst Herr Oberbürgermeister Elditt und dann Herr Regierungspräsident v. Holwede ihren Glückwunsch ab. Es folgten die Gratulationen des hiesigen Gymnasiums und der höheren Töchterschule. Herr Dr. Terletzki überbrachte die Wünsche der Danziger höheren Lehranstalten. Adressen trafen ein aus Thorn, Neustadt und von Herrn Kreisschulinspector Dr. Korbjuhn in Marggrabowo. Die letzte Ansprache hielt Herr Geh. Regierungsrath Dr. Kruse, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Oberlehrer Dr. Gützlaff ist zum Professor und der ordentliche Lehrer Herr Fabian zum Oberlehrer ernannt worden. — Nachmittags fand ein Festessen mit 190 Gedecken statt.

— **Krotoschin,** 7. Mai. (Selbstmord.) Der Posthilfsbote N. hierselbst hat sich am Dienstag allem Anschein nach in einem Anfalle von Geistesstörung den Hals durchschnitten und alsdann in einen Hofbrunnen gestürzt. Derselbe wurde zwar noch lebend aus demselben gezogen, starb aber bald darauf.

— **Aus dem Kreise Friedland,** 8. Mai. (Falsches Geld.) Dieser Tage wurde von der Stadtkasse in Bartenstein ein falscher preußischer Thaler angehalten. Das Falsifikat zeigte eine ziemlich gelungene Prägung und trug die Jahreszahl 1848. An der glanzlosen Bleifarbe, dem geringeren Gewichte und der fehlenden Randumschrift: „Gott mit uns" war es indeß unschwer, dasselbe als falsch zu erkennen.

— **Aus dem Kreise Bomst,** 6. Mai. (Folgendes Gaunerstückchen) ereignete sich, wie die „P. Z." erfährt, auf dem gestrigen Viehmarkte in Kiebe. Der Eigenthümer Heinrich Gregorke aus Neu-Jaromierz-Hauland bei Unruhstadt hatte einen Ochsen zum Verkauf gestellt, den er für 105 Mark an den Eigenthümer Wilhelm Seewohl aus Alt-Obra-Hauland verkaufte. Während Gr. nach dem Wirthshause ging, um aus seinem Mantel das Ursprungs-Viehattest zu holen und den Ochsen fest angebunden auf dem Markte stehen ließ (der Käufer hatte sich ebenfalls entfernt, um sich auf dem Markte noch weiter umzusehen), verkaufte der Arbeiter Galonsowski aus Jazynice bei Obra, welcher den Weggang der Beiden beobachtet hatte, den Ochsen des Gregorke noch einmal als den seinigen an den Rittergutspächter Claes aus Tłoki bei Wollstein für 96 Mark, welche ihm Herr Claes sofort auszahlte. Unter dem Vorgeben, das Ursprungs-Viehattest zu holen, entfernte sich dann Ga. mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen. Ga. soll schon mehrfach solche Gaunerstückchen ausgeführt haben.

Locales.

Thorn, den 11. Mai 1891.

— **Amtsjubiläum.** Am Sonnabend beging der Kämmereikassen-Buchhalter Herr Schwarz, der kürzlich in den wohlverdienten Ruhestand getreten, sein 25jähriges Jubiläum als städtischer Beamter. Eine Deputation der städtischen Beamten überreichte Namens der letzteren dem allgemein beliebten Jubilar verschiedene Geschenke. Herr Schwarz hat sein Amt während der 25 Jahre in außerordentlicher Pflichttreue und zur größten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde verwaltet.

— **Leichenbegängniß.** Heute Nachmittag 4 Uhr fand unter großer Theilnahme der Bürger Thorns das Begräbniß des verstorbenen früheren Oberbürgermeisters unserer Stadt, Herrn Geheimen Regierungsrath Koerner statt. Die städtischen Beamten gaben ihrem früheren Chef das letzte Geleite, die Fahnen auf dem Rathhausthurme waren auf Halbmast gehißt und die Rathhausglocken läuteten. Die Stadt legte einen prächtigen Kranz auf das Grab des hochverdienten Verstorbenen. Sämmtliche Büreaus im Rathhause waren heute Nachmittag geschlossen.

— **Einen recht zweifelhaften Genuß** bot uns die gestrige Abschiedsvorstellung der Operngesellschaft vom Posener Stadttheater durch die Aufführung der Bizet'schen Oper „Carmen". Bis auf Herrn Meffert als Don José, der seine Rolle verständnißinnig und mit Sicherheit zum Ausdruck brachte, und Frl. Pivoda als Micaëla, deren angenehme Stimme und liebliche Erscheinung einen sympathischen Eindruck machte, — ließ das Spiel der übrigen Mitwirkenden mehr oder weniger zu wünschen übrig. Unter aller Kritik war jedenfalls der Chor, bei welchem sich gerade die unangenehmsten Erscheinungen und verbrauchtesten Stimmen hervorzuthun bemühten. Fräulein Gismar in der Titelrolle

---

„Monsieur Georg!" begann Louison wieder: „Wie hat es Ihnen denn bei uns in unserer Stadt gefallen?" dabei blitzte es in den dunklen Augen auf.

„Wie es mir hier gefallen hat? Ausgezeichnet. Sie haben ja Alles für mich gethan, was ich nur verlangen konnte. Allerdings sind nicht alle Leute so, wie Sie!?

„Das ist jetzt," beschwichtigte das Mädchen, „und dann sind auch nicht alle Prussiens so wie Sie!"

„Oh, Mademoiselle," wehrte der junge Mann ab.

„Es ist aber so," behauptete diese hartnäckig. „Was meinen Sie wohl, wie wäre es, wenn Sie später, — — nochmals wieder hierher kämen? Ich glaube, es würde Ihnen hier gefallen." Sie saß jetzt dicht neben Georg, dem heiß und warm in der Nähe des verführerischen Dinges wurde. Der Putzlappen war nun schon zum zweiten Male zur Erde gefallen, keine angenehme Sache.

„Nun, Monsieur Georg?" drängte Louison. Ihre Hand lag, wie ganz unabsichtlich auf der seinen

„Was würden Sie denn sagen, wenn ich Sie noch einmal besuchte?" platzte Georg heraus.

„Freuen würden wir uns Alle. Wissen Sie nicht, wie dankbar wir Ihnen für Alles sind, was sie unserem armen Ernst in seiner Todesstunde gethan haben?" Sie drückte warm seine Hand. Und Georg's Arm hatte sich wirklich schon wieder um die Taille der hübschen Französin gelegt.

„Louison!" sagte er. „Georg!" war die leise Antwort.

Wahrhaftig, der Schlingel hätte ihr den zweiten Kuß gegeben, wenn nicht in diesem Augenblick ein helles Signal von der Straße herübergeschollen wäre in den stillen Hofraum. Die jungen Leute fuhren aus einander, als ob ihnen ein Eimer Wasser über den Kopf gegossen wäre.

Georg lauschte: „Alle Hagel, Allarm! Adieu, Louison, ich muß fort!" Ehe das Mädchen etwas antworten konnte, hatte er sein Gewehr ergriffen, seine Sachen in seinem Zimmer zusammengerafft und nun ging es in feldmarschmäßiger Ausrüstung im Geschwindschritt zum Sammelplatz. In einer halben Stunde war Alles zum sofortigen Ausmarsch bereit. Die Mannschaften erblickten erwartungsvoll auf die Officiere und harten der Dinge die da kommen sollten.

Endlich erschien der Commandeur und hielt eine kurze Ansprache an die Leute. Soeben sei der Befehl eingegangen, sofort den Heimmarsch anzutreten, da in einem anderen Platze die Garnison verfügbar werde. Wo es möglich sei, sollte die Rückkehr so beschleunigt werden, daß die Mannschaften noch zum Pfingstfest ihre Heimath erreichen könnten. Jeder Mann habe noch eine Stunde Zeit, etwaige Angelegenheiten zu ordnen dann erfolge der Marsch zum Bahnhofe.

Ein donnerndes Hurrah war die Antwort auf diese Verkündigung und Georg Huber hätte bald, ein wenig fehlte nur daran, einen Luftsprung vor Freude gemacht. Zu gleicher Zeit wurden den Leuten die letzten, soeben eingegangenen Briefe ausgehändigt, und richtig war ein solcher aus der Heimath auch darunter, von Liesl.

Wie eine Freudenfahne seinen Brief schwenkend, stürmte Georg in sein Quatier zurück. „In einer Stunde rücken wir ab," rief er der Familie Brochet entgegen, jubelnd, rein außer sich. Louison sah ihn lange an, drehte sich dann um und ging in den Hausgarten hinaus.

Georg Huber hatte sein Einpacken beendet; nun hatte er auch seinen Wirthsleuten Lebewohl gesagt und eilte nach dem Garten hinaus, um seiner Freundin die Hand zu reichen. Die Scene vor dem Generalmarsch war von ihm ganz vergessen, und sie schien sie vergessen zu haben. Er machte auch gar nicht den Versuch eines zweiten Kusses. Und nun standen die Reihen auf dem Sammelplatze anfmarschiert, die ablösenden Kameraden waren eingetroffen, die Heimkehr konnte beginnen Noch eine kurze Ansprache, ein donnerndes Hoch für den obersten Kriegsherrn und dann ging es heimwärts.

Das Bataillon marschierte an Brochets Haus vorüber.: „Muß i denn, muß i denn zum Städchen hinaus," spielte die Musik und die Mannschaften sangen kräftig mit. Im Herzen drinnen tief in der Brust klang aber dazu noch der jauchzende Freudenruf: „Nach Hause geht's, Pfingsten sind wir daheim!"

Ende.

suchte, was den gesanglichen Theil anbetraf, ihrer Aufgabe möglichst gerecht zu werden, ob ihr das aber gelang, wollen wir dahingestellt sein lassen. Geradezu Mißfallen erregten indessen ihre zu häufigen und unschönen Bewegungen, durch welche manche der Oper eigene reizende Stellen verloren gingen. Auch Herr Dr. Schneider konnte uns als Escamillo nicht gefallen; sein Spiel war ohne Temperament und entbehrte des muthigen Feuers eines südländischen Stierkämpfers. — Der Besuch des Theaters war gestern ein zahlreicherer als je zuvor und ließ der liebenswürdigere Theil des Publikums trotz der fast unerträglichen Hitze im Saale mit anerkennenswerther Ausdauer die bis nach 11 Uhr dauernde Vorstellung über sich ergeben.

— **Die Kreissekretärstelle Thorn** ist dem bisherigen commissarischen Verwalter derselben Herrn Regierungs-Supernumerar Reuter hierselbst unter Ernennung zum Königl. Kreissecretär verliehen worden. — Die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem hiesigen Landrathsamte ist dem Herrn Regierungs-Supernumerar Lindner übertragen.

— **Zum zweiten Kalkulator** bei der Stadtverwaltung wurde vom Magistrat der Zeugfeldwebel Dost aus Hannover gewählt.

— **Das hiesige Königliche Gymnasium** hat der Schwesteranstalt in Elbing, dem Realgymnasium, zur Feier ihres 50jährigen Bestehens eine schön ausgestattete Glückwunschadresse übersandt.

— **Kriegerverein.** Die gestrige Sitzung wurde durch den Herrn Vorsitzenden mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Das Andenken zweier gestorbener Kameraden wurde durch Erheben der Anwesenden von ihren Sitzen geehrt und darauf der Rapport pro April entgegengenommen. Hiernach ist die Mitgliederzahl 397, wovon 384 der Sterbekasse angehören. Die Berathung des Sterbekassen-Statuts wurde dann beendigt und wurden sämmtliche 14 Paragraphen angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und bringt der Herr Vorsitzende ein Hoch auf die Stadt Thorn aus. Die Sammlung für arme Kameraden ergab 1,73 Pf. Zum Schluß der Versammlung widmete der Kamerad Herr Richter dem verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke einige Worte der Erinnerung.

— **Der Circus Baese** veranstaltete gestern seine Abschiedsvorstellungen, die gut besucht waren. Bei der am Sonnabend Abend stattgefundenen Gratis-Verloosung eines Zwerg-Hengstes war ein Hoboist vom hiesigen Artillerie-Regiment der glückliche Gewinner. Letzterer verkaufte das Pferd wieder sofort an einen Hausknecht für einen blanken Thaler.

— **Turnsache.** Der Bericht über den gestern in Bromberg stattgefundenen Gauturntag des Oberweichselgaues ist heute erst nach Schluß der Redaction eingetroffen und mußte daher für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

— **60 000 Mk. in Thorn gewonnen.** Bei der heute Vormittag begonnenen Ziehung der Kgl. Preußischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 60,000 Mk. auf Nr. 18,009, welche in der Collecte des Herrn Dauben hierselbst gespielt wird

— **Personen-Verkehrs-Beschränkungen.** Mit dem 1. Juni cr. treten auf der Ostbahn mehrfache Beschränkungen im Personen-Verkehr ein. So werden z. B. auf der Station Dirschau zur Mitfahrt mit dem Schnellzuge 1 (Tagesschnellzug von Berlin) nur diejenigen Reisenden zugelassen, welche Fahrkarten nach Elbing und darüber hinaus gelegenen Stationen gelöst haben. Die übrigen in Dirschau zugehenden bezw. mit dem Personenzuge 23 aus der Richtung von Danzig oder mit dem Personenzuge 87 aus der Richtung von Bromberg ankommenden Reisenden, welche nach Marienburg oder nach Stationen der Bahnstrecke Marienburg-Thorn bezw. Marienburg-Dt. Eylau fahren wollen, werden ab Dirschau nur mit dem Personenzuge 23 weiter befördert. Auf der Station Marienburg werden zur Mitfahrt mit den Schnellzügen 2 und 4 (bei den Courierzügen nach Berlin) nur diejenigen Reisenden zugelassen, welche sich im Besitze von Fahrkarten nach den über Dirschau hinaus gelegenen Stationen der Richtung Dirschau-Konitz-Schneidemühl befinden. Die übrigen in Marienburg zugehenden, also namentlich alle in der Richtung nach Danzig und Bromberg fahrenden Reisenden finden mit den nach den Schnellzügen abfahrenden Personenzügen 14 bezw. 12 Beförderung.

— **Auszeichnungen.** Anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Elbing ist dem an der Anstalt wirkenden Oberlehrer Dr. Gützlaff das Prädikat „Professor“ verliehen und der ordentliche Lehrer an derselben Schule Fabian zum Oberlehrer ernannt worden.

— **Merkurdurchgang.** Am gestrigen Sonntag früh in der Zeit von 4 Uhr 15 Min. bis 5 Uhr 42 Minuten ist der Planet Merkur an der Sonnenscheibe vorübergegangen. Für Astronomen mag das Schauspiel ein ganz interessantes gewesen sein; für das große Publikum ging der Vorgang jedoch vollständig verloren, da er überhaupt nur mit Hülfe von guten Teleskopen wahrnehmbar ist. Der Merkur erschien denn auch nur als ein kleines schwarzes Scheibchen auf der weißen Sonnenfläche.

— **Zum Besuch von Ostseebädern** werden von jetzt ab bis zum 30. September vom hiesigen Bahnhof nach Zoppot oder Neufahrwasser, nach Elbing (für Kalberg) und nach Colberg Rückfahrtkarten mit 60tägiger Gültigkeit ausgegeben.

— **Kriegsgerichtliches Urtheil.** Unsere Leser erinnern sich noch des Vorfalls im November v. J., wo auf der Culmer-Vorstadt der Musiker Wettstädt hierselbst von mehreren Ulanen mit Säbelhieben jämmerlich zugerichtet wurde. In dieser Angelegenheit ist jetzt das kriegsgerichtliche Urtheil gefällt, welches für den Trompeter Bauernschäfer und den Ulanen Meyer wegen gefährlicher Körperverletzung auf 6 Wochen und 1 Tag Gefängniß, für den Trompeter Otto auf 3 Monate Gefängniß lautet. Sämmtliche Verurtheilte dienen im hiesigen Ulanen-Regiment.

— **Was der Mai kann,** hat er am gestrigen Sonntag Hunderten und Aberhunderten von frohen und erstaunten Menschen, die mit offenen Augen auf die Wunder des Frühlings in Feld und Hain schauten, gezeigt. Wie umgewandelt ist im Laufe von noch nicht zwei Wochen die ganze Flur, und in den letzten Tagen hat die Sonne die Blüthen in wunderreicher Pracht hervorgerufen. Das ist ein Mai, wie er sein soll, und das wird nun auch hoffentlich ein Pfingsten werden, wie es die kühnsten Wünsche nur zu fordern vermögen. Das Grün der Bäume und Sträucher ist noch so zart, daß es sich leuchtend von der Umgebung abhebt, die Hitze wird doch ab und zu noch durch ein Mailüftchen gemildert und in der weiten Runde summt es und brummt es, und zwitschert und trillert es, als würde in Wahrheit des Frühlings Hochfest von Allem, was da kräucht und fleucht, gefeiert. Und mit lustigem Gesange stimmt auch der Wandernde ein in den heitern Trubel, mit offenem Herzen und mit dankbarem Sinn, besonders, wenn er erfahren, was der Winter an Ungemach, Sorge und Leid mit sich bringt. Forschend schweifen die Blicke auch über die Felder, welche der Landmann mit fleißiger Hand bestellt; des Städters Brod steht in des Landmanns treuem Fleiß und seinem sorglichen Thun, und dann darf ein höherer Segen nicht fehlen. Nicht von allen Seiten lauten die Berichte über die Ernteaussichten so ganz zufriedenstellend, weder bei uns, noch in den fremden Kornländern ist Alles ganz gut so, wie es sein soll, aber hoffentlich wird sich vieles besser gestalten, als es heute scheinen will. Und vor Allem, mag der Landmann um den Fleiß seiner Arbeit nicht betrogen werden! Wem aber zu Hause im täglichen Arbeitsleben der Kopf voller Gedanken geworden, wer seinen Aerger und seinen Verdruß, die so wild wachsen, wie Unkraut auf dem Felde, gehabt hat, der ziehe hinaus in den lauen Maientag und schlürfe in vollen Zügen frische Gottesluft im kühlen Waldesdom. Es ist etwas in dem Maienglanz, was nicht ohne Wirkung bleibt, und was zu andächtigem Beschauen zwingt. Die Welt ist so schön in der Maiensonne, und die Menschen so fröhlich! Wenn sie vom Sonnenschein dieser Tage nur einen leuchtenden Strahl mit hinübernähmen in des Jahres folgende Tage. Vor Allem aber wollen wir nun hoffen, daß Pfingsten ein echtes, rechtes Maienfest wird, daß Niemandem, der sich jetzt schon zum Wandern vorbereitet, die Freude verdorben werde. Lang, lang sind des Jahres Wochen, die sich ohne größere Ruhepause nach dem Pfingstfest ausdehnen, und ein frohes Gedenken an das liebliche Fest wird mit in sie hinübergenommen.

— **Baumblüthe.** Die Entwickelung unserer Obstbäume ist bereits derart vorgeschritten, daß nicht allein die Kirschen-, sondern auch die Pflaumen- und Birnenbäume bereits in voller Blüthe stehen.

— **Die Nordöstliche Bauberufsgenossenschaft** hielt am Mittwoch in Danzig ihre Sektionsversammlung ab. Der Schriftführer Herr Herzog erstattete den Geschäftsbericht für 1890, aus dem hervorging, daß in der Sektion 12 672 Arbeiter versichert waren.

— **Für die Eisenbahnlinie Kulmsee-Schönsee** waren zwei Linien geplant, eine nördliche über Zelgno und Orsichau und eine südliche über Mirakowo, Neuhof und Richnau. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich für die nördliche entschieden.

— **Das Taubstummen-Kirchenfest** in Marienburg findet in diesem Jahre am 7. Juni statt. Es besteht in Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl für die erwachsenen Taubstummen aus der Provinz Westpreußen und in geselligem Zusammensein derselben. Der Gottesdienst beginnt in der katholischen Kirche Vormittags 10 Uhr und in der evangelischen Kirche Mittags 1 Uhr. Unbemittelte Theilnehmer erhalten zu ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn-Fahrkarten-Ausgabe eine Fahrkarte 3 Wagenklasse für den Militärfahrpreis, sowie bei ihrem Aufenthalte am Festtage in Marienburg von der Taubstummenanstalt freie Beköstigung und nöthigenfalls auch freies Nachtlager.

— **Grundstückpreise in Thorn.** Wir lesen in auswärtigen Blättern: Da der Fiskus nicht gewillt ist, von dem Gelände der Stadterweiterung Parzellen zur Bebauung an Privatpersonen zu veräußern, behalten die Bauplätze der inneren Stadt fortgesetzt einen hohen Werth. Für einen Platz an der neuen Friedrichstraße, in unmittelbarer Nähe der Stadterweiterung, von 821 Quadratmetern, den die Stadt veräußern will, wurden 21 750 Mk. geboten. Das macht etwa 26½ Mk pro Quadratmeter. Erzielt die Stadt beim Verkauf von Bauplätzen auf dem Stadtgrabenterrain einen annähernd guten Preis, so macht sie ein sehr gutes Geschäft, da sie selbst für das Gelände nur 5 bezw. 7½ Mk. pro Quadratmeter bezahlt hat.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat April d. Js. 45 Stiere, 46 Ochsen, 78 Kühe, 610 Kälber, 379 Schafe, 6 Ziegen und 1115 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2279 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 52 Großvieh, 257 Kleinvieh und 109 Schweine, zusammen 418 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberculose 6 Rinder, wegen Trichinen 2 Schweine, wegen Finnen 20 Schweine, wegen eitriger Lungenentzündung 1 Kalb.

— **Bewohner der Vorstädte,** namentlich der Culmer- und Bromberger-Vorstadt, richten an den wohllöblichen Magistrat die Bitte, Anordnung zu treffen, bei der jetzigen warmen und trockenen Witterung die dortigen verkehrsreichen Straßen mittelst der städtischen Wasserwagen besprengen zu lassen. Besonders die Passanten und Anwohner der Mellinstraße, durch welche sich infolge des Pferdebahnbaues gegenwärtig der ganze Verkehr zieht, leiden sehr unter den oft undurchdringlichen Staubwolken! Wir stellen unserer Stadtverwaltung diese begründete Bitte zur Berücksichtigung empfehlend anheim.

— **Die Unsicherheit im Glacis** in der Nacht scheint in letzterer Zeit wieder im Zunehmen begriffen zu sein. So wurde in der Nacht zum Sonntag der auf der Bromberger-Vorstadt wohnende, aus der Stadt heimkehrende Herr Regierungs-Baumeister S. nebst Frau und Schwägerin von 6 Individuen plötzlich angefallen und mißhandelt. Als sich der Angegriffene zur Wehr setzte, schoß einer der Kerle mit einem Revolver nach den Damen; glücklicherweise durchschlug die Kugel nur die Kleider einer der letzteren. Erst durch die Hilferufe der Bedrohten wurden die rohen Patrone verscheucht. Kurz vor dem Anfall hat die Patrouille das Glacis noch passirt, auch hat der in der Nähe befindliche Militärposten nichts gehört. Die umfangreichsten Recherchen sind seitens der Polizei sofort eingeleitet. Hoffentlich gelingt es, die Attentäter zu ermitteln und zu bestrafen.

— **Gefunden.** 1 Ball im Glacis, eine Geldbörse mit Inhalt in der Gerechtenstraße

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden vier Personen in Haft genommen.

Vermischtes.

(Seine erste öffentliche Commers-Rede) hielt der Kaiser im Jahre 1880 bei Gelegenheit der Kaiser-Manöver in Gegenwart seines Vaters in Königsberg. Kaiser Friedrich saß während derselben schmunzelnd, die kurze Pfeife im Munde, den Tabacksbeutel im Knopfloch, zwischen den beiden Präsidenten. Als der Prinz geendet, wandte sich sein Vater in der ihm eigenen gemüthlichen Weise an seine Nachbarn und sagte: „Hat er nicht ganz gut geredet? Es ist nämlich heut das erste Mal, daß ich ihn habe sprechen hören!“ Im Verlaufe des Commerses lud er seine beiden Nachbarn zum Manöver ein, und am Morgen in aller Frühe holte sie ein vom Kronprinzen gesandter Wagen ab.

— Ein loser Streich. Ein „schwarzer Schwan“, der sich kürzlich auf der Havel bei Potsdam angefunden hatte und der durch die Tücke der weißen Schwäne, die ihn nicht unter sich dulden, sehr zu leiden hat, ist, wie sich nunmehr herausstellt, kein echter. Muthwillige Hände haben das Thier, das ebenfalls weiß, wie seine Geschlechtsgenossen war, mit schwarzer Farbe gefärbt. Die Farbe zeigt sich ziemlich dauerhaft, denn nur an ganz vereinzelten Stellen kommt jetzt nach Wochen erst das weiße Gefieder des Schwanes zum Vorschein.

(Zwei Morde und zwei Selbstmorde) haben gestern in Berlin stattgefunden. In der Rheinsbergerstraße hat ein Töpfer Exner seine angebliche Braut, mit der er zusammenwohnte, anscheinend aus Eifersucht ermordet, und sich dann aus dem Fenster der in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof gestürzt. Beide Personen sind todt. Im anderen Falle hat ein Mann seine Geliebte in der Nähe des Strafgefängnisses Plötzensee erschossen und hierauf sich in gleicher Weise das Leben genommen. Die Zahl der Selbstmörder in Berlin war überhaupt noch in keinem Mai so groß, wie gegenwärtig. Die Selbstmörder haben für den Lenzmonat besondere Vorliebe.

(Aus Metz) wird gemeldet: Am Donnerstag früh wurde der Oberstlieutenant Prager vom königlich sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12 ermordet im Bette vorgefunden. Der Ermordete zeigte eine tiefe, bis auf das Rückgrat gehende Schnittwunde am Halse, neben ihm im Bette fand sich ein abgebrochener Hammer vor. Offenbar ist der Officier, ein Junggeselle, in der Nacht überfallen, nach einiger Gegenwehr durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt und dann durch den Schnitt in die Kehle getödtet worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eröffnet, die Thäter sind unbekannt, die Umstände lassen auf einen Raubmord schließen. — Von heute wird aus Metz geschrieben: Der Raubmord an dem Oberstlieutenant Prager vom 12. sächsischen Fußartillerie-Regiment erregt hier ungemein die Gemüther. Prager, ein 44jähriger stattlicher Mann, galt hier allgemein als Junggeselle, doch lebte er in Wirklichkeit seit vielen Jahren getrennt von seiner Frau, er war in weiteren Kreisen bekannt, da er außer für seinen militärischen Beruf auch für Kunst, Musik und Wissenschaft etwas übrig hatte. Prager wohnte des Nachmittags dem Rennen des Lothr. Reitervereins bei, speiste darauf im Officiercasino des 13. Dragoner-Regiments, wo nach beendigtem Rennen das Festessen stattfand, und begab sich später in's Civilcasino, von wo aus er gegen 1 Uhr Nachts nach Hause gegangen sein soll. Am Freitag früh um 6½ Uhr fand ihn sein Bursche, der im Hinterhause schlief, todt in einer Blutlache vor dem Bette liegen. Man nimmt an, daß der Mörder ursprünglich blos auf Raub ausgegangen ist, daß Oberstlieutenant P. durch ein Geräusch erwacht sei, sich aufgerichtet habe und nun von dem Mörder mit einem im Zimmer des Ermordeten vorgefundenen Hammer betäubt und dann mit einem gleichfalls vorgefundenen Messer erstochen worden sei. P. hatte noch die Kraft, sich aus dem Bette zu begeben, doch hier scheint das Scheusal sein Opfer neuerdings gepackt und ihm den Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten zu haben. Dieses ist die auf Grund der vorgefundenen Indicien aufgebaute Vermuthung. Der Mörder hatte im Vorsaal die Stiefel ausgezogen, sich nach vollbrachter That des Oberstlieutenants Rock und Hose bemächtigt, die blutigen Hände gewaschen und nach Durchwühlung und Beraubung der Schubladen und Fächer entfernt. Gehört hat Niemand etwas, obwohl das ganze Haus bewohnt ist und sich in der Nähe einer besuchten Wirthschaft und der Hauptwache befindet. Von dem Thäter fehlt jede Spur, die Polizei ist eifrig in Bewegung und es gelingt ihr hoffentlich durch Entdeckung des Mörders die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen.

London, 6. Mai. Die Influenza tritt in England in diesem Jahre noch heftiger auf als im vorigen; sie hat viele bekannte englische Persönlichkeiten ergriffen, wie den Earl von Derby, den Herzog von Richmond, den Abg. Mundella. Der Erzbischof von York ist, wie schon gemeldet, einer damit complicirten Lungenentzündung erlegen. In Yorkshire sind auf dem Lande so viele Arbeiter daran erkrankt, daß die Landwirthschaft in manchen Gegenden fast ruht. In und bei Rotherham leiden 5000 Personen an der Grippe. In der Stadt York fordert die Epidemie besonders viele Opfer. In Bradford beträgt die Zahl der Influenzakranken 2000. Auch von der Arbeitern der Steinbrüche von Carnarvonshire erliegen viele der Seuche. Die Volksschulen in Carnarvon sind jetzt schon vier Wochen geschlossen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 11. Mai	1,64	über	Null.
Warschau, den 6. Mai	1,76	„	„
Culm, den 6. Mai	1,74	„	„
Brahemünde, den 8. Mai.	4,34	„	„

Brahe:

Bromberg, den 9. Mai	5,30	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 9. Mai.

Wetter; warm.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas matter, bunt, 122/4pfd. 222/4 Mk. hell, 124/6pfd. 226/8 Mk. hell, 128/30pfd. 230/2 Mk.

Roggen fest, sehr geringes Angebot, 112/14pfd. 183/5 Mk. 115/17pfd. 187/188 Mk. 119/121pfd. 190/192 Mk.

Gerste: ohne Handel.

Erbsen: Mittelw. 149–151 Mk. Futtw. 146–148 Mk.

Hafer 162–168.

Danzig, 9. Mai.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 168—242 Mk. bez, Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 183 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 234 Mk

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. transit 144–145 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 196 Mk., unterpolnischer 145 Mk., transit 145 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 68¾ Mk. Gd. per Mai 68¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 48¾ Mk. bez., per Mai 48¾ Mk. Br. und Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 11. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		11. 5. 91.	9. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	241 —	240,45
	Wechsel auf Warschau kurz	240,70	240,39
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,90	74,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,—	71,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,60	96,60
	Disconto Commandit Antheile	188,80	188,10
	Oesterreichische Banknoten	173,45	173,60
Weizen:	Mai	233,—	234,—
	September-October.	207,50	208,75
	loco in New-York	113,60	112,—
Roggen:	loco	198,—	199,—
	Mai	196,50	198,50
	Juni-Juli	191,50	193,25
	September-October	177,50	180,25
Rüböl:	Mai	59,90	60,—
	September October.	61,—	60,70
Spiritus:	50er loco	72,50	—
	70er loco	52,50	52,20
	70er Mai-Juni	51,90	51,70
	70er Juni-Juli	52,20	52,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Blatt 764 auf den Namen der Eigenthümer **Gustav** und **Marie Mondry**'schen Eheleuten in **Mocker** eingetragene, zu Mocker belegene **Grundstück** am

27. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,07,97 Hectar zur Grundsteuer, veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 28. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des hierselbst verstorbenen Schiffers **Gustav Adolph August Thieme** aus **Thorn,** ist zur Prüfung früher bestrittener und nachträglich angemeldeter Forderungen, eintretendenfalls auch zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen.

Termin bezw. Schlußtermin auf

Freitag, den 5. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Dammthorstraße 10, 3. Stock, links, Zimmer Nr. 56, bestimmt.

Hamburg, den 9. Mai 1891.

Holste,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann** und **Anna Modrzejewski**'schen Eheleute zu **Brzoza** ist

am 9. Mai 1891,

Nachmittags 5 Uhr 15 Min.

das Concursverfahren eröffnet

Concurs-Verwalter Kaufmann **V. Schirmer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 6. Juni 1891.

Anmeldefrist

bis zum 27. Juni 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 4. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr

Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 11. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst

Thorn, den 9. Mai 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Arbeiter **Joseph** oder **Johann Kruppa** unterm 29. December 1890 erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert. VI. 1212. J.2868/90.

Thorn, den 8. Mai 1891.

Der Untersuchungsrichter 1 bei dem Kgl. Landgericht.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1891/92 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst bis

13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr

angenommen.

Der Magistrat.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr. Uebelk. Leibschm. Verschlm. Aufgetriebensein, Skroph. 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Invaliden-Documente

find am 9. Mai cr. **verloren** worden von der Coppernicusstraße bis Gr. Gerberstraße. Bitte abzugeben im **Polizei-Secretariat.**

Zur herannahenden Saison

sind angekommen:

Die neuesten Sonnen- u Regen-

Schirme,

garnirte und ungarnirte

Damen- und Kinderhüte,

(Modelle), seidene **Bänder** und französische **Federn,**

Zwirn-Handschuhe

lang, à 30 Pfg., halb- und reinseidene;

Schürzen, Corsetts u. Tricottaillen

von 2,00 an in allen Größen;

Bijouterien, Posamenten, Stickereien,

wie auch

sämmtliche Artikel für Schneiderei.

Für Herren!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Herren-Artikeln und Wäsche: **Oberhemden, Manschetten, Kravatten, Glacee-, seidene u. Zwirnhandschuhe, Sommer-Trikot-Hemden, Socken, Träger, Sonnen- und Regenschirme** mit den neuesten Krücken 2c.

Obengenannte Artikel, sowie auch

Kurzwaaren

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Willamowski,

88 Breitestr. THORN, Breitestr. 88

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand:	75 820 Pers. mit	592 400 000 Mk.
Neu-Zugang im April 1891:	622 Vers. über	3 915 700 Mk.
Bankfonds:		169 300 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn		221 397 192 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891:		6 226 063 Mk.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit.

Thorn, im Mai 1891.

Hugo Güssow.

Seglerstraße 118.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 13. Mai 1891, von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Nutzholz:

Jagen				Stück	Bauholz	Kl., ca.	fm.
Jagen 92	im Schutzbezirk	Lugau	564	Stück	Bauholz II./V.	Kl., ca.	366 fm.
„ 169	„	„	400	„	„ III./V.	„ „	200 „
„ 170	„	„	600	„	„ „	„ „	360 „
„ 171	„	„	950	„	„ „	„ „	580 „
„ 197	„	„	442	„	„ „	„ „	224 „

Außerdem diverse Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen.

b. Brennholz:

Jagen			rm Klob	rm Spaltk.	rm Reisig I. Kl.
Jagen 92	im Schutzbez.	Lugau ca.	650	200	100
„ 93	„	„	—	—	150
„ 172	„	„	912	267	—
„ 173	„	„	285	84	66
„ 175	„	„	103	36	15
„ 180 c	„	„	27	—	—
„ 181 a	„	„	32	27	—
„ 182 a	„	„	37	14	—
„ 197	„	„	1200	240	250

Ueber das Bauholz ertheilen die Forstaufseher Schoof in Podgorz und Schwerin in Stewken auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz, den 6. Mai 1891.

Der Oberförster

Gensert.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*



Ostasien *Australien*

Südamerika *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

L. Gelhorn'sche Concurssache.

Die Weinstuben bleiben nach wie vor

geöffnet.

Flaschenweine, Arrac, Rum, Cognac 2c. werd. zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

F. Gerbis, Concursverwalter.

Mache hiermit bekannt, daß ich eine **Glanz-Dreh-Rolle,** versehen mit Marmorpl. u sämmtl. dazu geh. begem. Einricht. eröff. habe. Bitte dah. d. geehrt. Hausfrauen zur gefl. Benutzung derselb.

Podgorz, im Mai 1891.

A. V. Lutzki, Bäckermeister.

Wäscherin u. Plätterin zu erfr. bei **Sierakowski,** Baderstr. 76.

Meinen so beliebten

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.

Um jeden Preis

muß mein Lager von

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln

bis zum Feste ausverkauft sein.

Verkaufe zum Selbst- und unterm Kostenpreise, alles dauerhafte Waare, eigenes Fabrikat.

Adolph Wunsch,

Elisabethstraße 263,

neben der Neustädt. Apotheke.

Pelzsachen

werden unter **Garantie** den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.

O. Scharf,

Kürschnermeister.

Loose

der gewerblichen Ausstellung zu

Elbing.

Ziehung 25. Mai 1891.

Hauptgewinn: 1500 Mark.

Loose à 1 Mk. 15 Pfg.,

für auswärtige Loose incl. Liste u. Porto **1,30 M.,** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung".

Das hochinteressante Buch

„Geheime Winke"

für Mädchen u Frauen in allen discr. Angelegenheiten (Period. Störung 2c. von einem erfahr. am. Frauen-Arzte verf. discr. **Helmsen's Verlags-Anstalt, Friedenau** bei **Berlin**

Geübte Näherinnen

finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung. **Bäckerstr. 212.**

Ein gut eingeführtes

Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft

ist unter sehr günstigen Bedingungen in **Inowrazlaw** vom 1. Juni resp. 1. Juli 1891 zu übernehmen. Offert. unter **U. P. 1000** postlagernd Inowrazlaw erbeten.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmanns Sommersprossenseife

à Stück 50 Pf, bei

Anders & Co.

Eis-Verkauf,

auch monatlich zu abonniren bei

J. Schlesinger.

Die Grundstücke,

Thorn, Neustadt 119, 158, 113/14 sind sofort zu verkaufen.

Näheres bei Frau **A. Gudowicz** in **Thorn** und

Theodor Taube, Königsberg i/P.

Posthalterei.

Das Mühlengrunstück **Brandmühle** b. Thorn m. 178 Mrg. Wiesen u. Acker b. z verk. Näh. b. **G. Prowe** i. Thorn.

Bromb.-Vorstadt 162

mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Preis 60 bis 80 Thlr.

Nähere Auskunft Culmerstr. 336, I.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. **Deuter.**

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** best aus 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Weichsel sofort, oder 9 Zimmer vom 1./10. cr. verm.

Louis Kalischer 72.

Gut möbl. Zim. billig zu vermiethen, Bromb.-Vorstadt, Hofstr. 190 II.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim und Küche von **sofort** zu vermiethen

W. Pastor.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Schützenhaus.

Dienstag, den 12. Mai 1891.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

General-Versammlung

am Donnerstag, 14. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

Gegenstand der Tagesordnung:

Gewährung einer Beihülfe für den Handfertigkeits-Unterricht und die Volksbibliothek.

Zahlreiche Betheiligung wird dringend erbeten.

Der Vorstand.

Von heute ab jeden Dienstag

Krebsessen

bei

Georg Grave-Mocker.

Der Verkauf von

Koscher-Fleisch

außerhalb unserer Fleischhalle findet morgen **nur** bei Herrn Fleischermstr.

Gustav Tews

in deren Behausung unter Aufsicht der Gemeinde-Verwaltung statt.

Der Gemeinde-Vorstand.

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom sofort zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von gleich zu vermiethen Brombergerstraße. Nr. 72. **F. Wegner.**

Größere herrschaftl. Wohn.

Parkstraße 128 b (renov.) mit Zubehör, Garten und Pferdestall zu vermiethen. Näheres Gerberstraße 267 b parterre

Im L. Gelhorn'schen Hause Baderstraße Nr. 55 ist die in der ersten Etage belegene **große Wohnung** sowie ferner ein Pferdestall und Wagenremise von sofort zu vermiethen.

F. Gerbis.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49

1 kleine freundliche Wohnung, nach vorn, ist vom 1. Juli oder auch sofort zu verm. Altstadt 436.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

Ein freundl. möbl. Zimmer

Tuchmacherstr. 187/88.

E. m. Z. sof. z. verm. Paulinerstr. 197, p.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Zur gefl. Notiz!

Unserm heutigen Blatte liegt

Warner's

medicinische Broschüre

pro 1891 bei,

worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.